

FAO-Preisindex im April 2023: Nahrungsmittelpreise steigen für Zucker und Fleisch

Der FAO-Nahrungsmittel-Preisindex im April 2023 verzeichnete einen Anstieg bei Zucker und Fleisch, während Getreide, Pflanzenöl und Milchprodukte rückläufig waren. Die Weltmarktpreise für Getreide gingen aufgrund eines Rückgangs bei den wichtigen Sorten zurück, während die Preise für Pflanzenöl weiter fielen. Der Fleisch-Preisindex stieg aufgrund der gestiegenen Importnachfrage und Angebotsbeschränkungen. Die Preise für Milchprodukte waren niedriger, während der Zucker-Preisindex den höchsten Stand seit Oktober 2011 erreichte.



Der FAO-Nahrungsmittel-Preisindex stellt eine Maßzahl für die monatliche Änderung der Preise auf den internationalen Märkten dar. Er ist der gewogene Durchschnitt getrennt ermittelter Preisindizes von 5 verschiedenen Produktgruppen (Getreide,

pflanzliche Öle, Zucker, Milchprodukte, Fleisch) und repräsentiert insgesamt 73 weltweite Notierungen.

Die Gewichtung der 5 Teil-Indizes erfolgt anhand der Exportanteile der jeweiligen Produktgruppe in den Jahren 2014-2016. Die nachträgliche Berichtigung der Indexreihe ist möglich und üblich. Daher muss für Vergleichszwecke immer die allerjüngste Ausgabe des FAO-Nahrungsmittel-Preisindex herangezogen werden.

FAO-Preisindex

Der FAO-Nahrungsmittel-Preisindex lag im April 2023 bei durchschnittlich 127,2 Punkten (0,6 %) höher als im März und 31,2 Punkte (19,7 %) unter dem Wert des entsprechenden Vorjahresmonats. Der leichte Anstieg des Verbraucherpreisindex im April war auf einen starken Anstieg des Zuckerpreisindex sowie einen Anstieg des Fleischpreisindex zurückzuführen, während die Preisindizes für Getreide, Molkereiprodukte und Pflanzenöl weiter zurückgingen.

FAO-Nahrungsmittel-Preisindex für einzelne Produktgruppen und gesamt:

	April 2023	März 2023 - berichtigt
Getreide	136,1	138,6
Pflanzliche Öle	130,0	131,8
Milchprodukte	124,6	126,8
Fleisch	114,5	113,0
Zucker	149,4	127,0
FAO-Nahrungsmittel-Preisindex	127,2	126,5

Getreidepreise

Der FAO-Getreide-Preisindex lag im April bei durchschnittlich 136,1 Punkten (1,7 %) niedriger als im März und sogar 33,5 Punkte (19,8 %) unter dem Wert von vor einem Jahr. Ein Rückgang der Weltmarktpreise für alle wichtigen Getreidesorten überwog den Anstieg der Reispreise gegenüber dem Vormonat.

Die internationalen Weizenpreise fielen im April um 2,3 % auf den niedrigsten Stand seit Juli 2021, was vor allem auf die großen exportfähigen Mengen in Russland und Australien zurückzuführen ist.

Günstige Erntebedingungen in Europa sowie eine Vereinbarung von Ende April, die es ukrainischem Getreide wieder erlaubt, durch die Länder der EU zu transportieren, die zuvor Einfuhrbeschränkungen für ukrainisches Getreide verhängt hatten, trugen ebenfalls zur allgemeinen Entspannung an den Märkten bei.

Die Weltmarktpreise für Mais gingen im April ebenfalls zurück, und zwar um 3,2 %, was vor allem auf ein höheres saisonales Angebot in Südamerika zurückzuführen war, da günstige Aussichten auf eine Rekordproduktion in Brasilien bestehen. Bei anderen Grobgetreidearten gingen die Weltmarktpreise für Gerste und Sorghum ebenfalls zurück, und zwar um 4,3 % bzw. 0,3%, was auf die schwache globale Nachfrage und das Übergreifen der Schwäche auf den internationalen Mais- und Weizenmarkt zurückzuführen ist. Dagegen stützten die Verkäufe an asiatische Käufer die internationalen Reispreise im April. Infolgedessen machten die Reisexportnotierungen einen Großteil der im März 2023 verzeichneten Rückgänge wieder wett.

Pflanzenölpreise

Der FAO-Pflanzliche-Öle-Preisindex lag im April bei durchschnittlich 130,0 Punkten (1,3 %) niedriger als im März, was den fünften monatlichen Rückgang in Folge bedeutet. Der anhaltende Rückgang des Preisindex spiegelt die kombinierte Wirkung stabiler Weltmarktpreise für Palmöl und niedrigerer Notierungen für Soja-, Raps- und Sonnenblumenöl wider. Nach einem kurzzeitigen Aufschwung im März blieben die internationalen Palmölpreise im April praktisch unverändert.

Im Gegensatz dazu gingen die Weltmarktpreise für Sojaöl weiter zurück, was im Wesentlichen auf den saisonalen Erntedruck durch eine potenzielle Rekordernte von Sojabohnen in Brasilien zurückzuführen ist, obwohl die Produktionsaussichten in Argentinien drastisch gesunken sind. Unterdessen gingen die internationalen Preise für Raps- und Sonnenblumenöl ebenfalls weiter zurück, was vor allem auf das nach wie vor reichliche weltweite Angebot an exportfähigen Ölen zurückzuführen ist.

Fleischpreise

Der FAO-Fleisch-Preisindex* lag im April bei durchschnittlich 114,5 Punkten (1,3 %), höher als im März und 7,4 Punkte (6,1 %) unter dem Wert des Vorjahresmonats.

Im April stiegen die internationalen Preisnotierungen für Schweinefleisch am stärksten, da die asiatischen Länder vermehrt Importe kauften und mehrere führende Exporteure aufgrund hoher Produktionskosten und Tiergesundheitsproblemen weiterhin mit Angebotsbeschränkungen zu kämpfen hatten. In der Zwischenzeit erholten sich die Weltmarktpreise für Geflügelfleisch nach neun Monaten ununterbrochenen Rückgangs wieder, da die Importnachfrage aus Asien zunahm, während die Angebotsbeschränkungen aufgrund der weit verbreiteten Ausbrüche der Vogelgrippe in vielen Regionen anhielten.

Die internationalen Preise für Rindfleisch stiegen ebenfalls an, da das Angebot an Schlachtrindern, insbesondere in den USA, zurückging. In der Zwischenzeit blieben die Preise für Schafffleisch weitgehend stabil, da die erhöhten Exportmöglichkeiten aus Ozeanien den gestiegenen Importen aus Asien und dem Nahen Osten nahezu entsprachen.

Preise der Milchprodukte

Der FAO-Milchprodukte-Preisindex lag im April bei

durchschnittlich 124,6 Punkten (1,7 %) niedriger als im März und 22,1 Punkte (15,1 %) niedriger als vor einem Jahr. Im April fielen die internationalen Preise für Milchpulver den zehnten Monat in Folge, was in erster Linie auf die Auswirkungen der anhaltend schwachen weltweiten Importnachfrage zurückzuführen ist.

Die verstärkten Käufe Chinas und die saisonal rückläufigen Lieferungen aus Neuseeland verhinderten einen potenziell stärkeren Rückgang der Weltmarktpreise für Vollmilchpulver, während die gestiegenen aktuellen Lieferungen aus Westeuropa einen weiteren Abwärtsdruck auf die Preise für Magermilchpulver ausübten.

Auch die Preise für Käse gingen zurück, was vor allem auf die hohen Exportverfügbarkeiten in Westeuropa zurückzuführen ist, wo angesichts der saisonal steigenden Milchproduktion mehr Milch für die Käseproduktion verwendet wird. Im Gegensatz dazu blieben die Weltbutterpreise weitgehend stabil, da das gestiegene Angebot im Allgemeinen ausreichte, um die gestiegene Importnachfrage nach kurz- und langfristigen Lieferungen zu decken.

Zuckerpreise

Der FAO-Zucker-Preisindex lag im April bei durchschnittlich 149,4 Punkten und damit um (17,6 %) höher als im März, was den dritten monatlichen Anstieg in Folge bedeutet und den höchsten Stand seit Oktober 2011 erreicht. Der Preisanstieg war vor allem auf die wachsende Besorgnis über ein knapperes globales Angebot in der Saison 2022/23 zurückzuführen, nachdem die Produktionsprognosen für Indien und China weiter nach unten korrigiert wurden und die Produktion in Thailand und der EU geringer ausfiel als ursprünglich erwartet.

Trotz der positiven Aussichten für die Zuckerrohrernte 2023 in Brasilien sorgte der langsame Erntebeginn aufgrund überdurchschnittlicher Regenfälle für zusätzliche Unterstützung der Preise. Höhere internationale Rohölpreise und die

Aufwertung des brasilianischen Real gegenüber dem US-Dollar trugen ebenfalls zum allgemeinen Anstieg der Weltzuckerpreise bei.

**im Unterschied zu den anderen Warengruppen sind die meisten Preise, die in die Kalkulation des FAO-Fleisch-Preisindex einfließen, zum Zeitpunkt der Errechnung und Veröffentlichung des Preisindex noch nicht verfügbar. Deshalb war der Wert des Fleisch-Preisindex in den meisten der letzten Monate eine Mischung aus vorausgesagten und beobachteten Preisen. Das kann in bestimmten Fällen eine deutliche Revision des endgültigen Wertes des FAO-Fleisch-Preisindex bedeuten, welche wiederum den Nahrungsmittel-Preisindex beeinflussen kann.*

Besuchen Sie uns auf: fleischundco.at